

Wir sind, was wir lesen!

GESELLSCHAFT Bibliotheken sind eine essenzielle Bildungsressource, die wir nicht verschleudern dürfen.

Alleine die Tatsache, dass Sie diese Zeilen lesen, sagt viel über Sie und Ihr Umfeld aus: Sie sind privilegiert: Entweder Sie können sich eine Zeitung selbst leisten oder Sie nehmen die Dienstleistung einer öffentlich zugänglichen Bibliothek in Anspruch. Bibliotheken werden rein statistisch pro Jahr von jedem Bundesbürger durchschnittlich 2,2 Mal besucht. Das sei nicht viel, sagen Sie? Kinos bringen es auf durchschnittlich 1,7, Museen auf 1,2 und Theater auf 0,4 Besuche jedes Bundesbürgers. Täglich besuchen 670 000 Menschen in Deutschland eine Bibliothek, jährlich mehr als 200 Millionen. Zum Vergleich: Erste und zweite Fußballbundesliga brachten es in der Spielzeit 2009/2010 insgesamt auf etwa 18 Millionen Besucher. Bibliotheken sind die mit Abstand am häufigsten besuchten kulturellen Einrichtungen! Sind die Deutschen also doch noch das Volk der Dichter und Denker?

Die Leseforschung hat gezeigt, dass Kinder, denen zuhause regelmäßig vorgelesen wird (ob aus Büchern der örtlichen Bibliothek oder eigenen) gegenüber ihren Altersgenossen im Alter

AUSSENANSICHT



DR. ROLF GRIEBEL

Der Autor ist Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek.

von fünf Jahren bereits einen Vorsprung von 32 Millionen gehörten Wörtern haben, ein Polster, das für die in dieser Weise nicht so privilegierten Knirpse praktisch nicht mehr aufholbar ist. Es tritt der Matthäus-Effekt auf: „Wer hat, dem wird gegeben.“ Und dieser Effekt hält ein Leben lang an.

Unser Gehirn wird dadurch, was wir lesen, geschult und vor allem geprägt. In unserer Gesellschaft ist oft genug von sozialer Verträglichkeit und lebenslangem Lernen die Rede. Bibliotheken vereinen beide Ansätze.

Hier können Sie zumeist kostenfrei oder allenfalls gegen einen geringen Jahresbeitrag ausleihen und sich lebenslang weiterbilden. Die einzige Ressource, die Sie einsetzen müssen, ist ihre Zeit. Bibliotheken, öffentliche wie wissenschaftliche, ermöglichen es somit auch sozial schwächeren Gruppen unserer Gesellschaft, ihren Kindern bestmögliche Startbedingungen

zu schaffen und sich selbst ohne großen Aufwand „am Puls der Zeit“ zu halten. Bibliotheken leisten damit einen kaum zu überschätzenden Beitrag für unsere Wissensgesellschaft.

Ein kluger Mann hat einmal gesagt: Die Schließung einer jeden Blaskapelle etwa im Bayerischen Wald schadet den Bamberger oder Münchner Philharmonikern. Wie wahr. Auf unsere Situation übertragen heißt dies: Die Schließung von öffentlich zugänglichen Bibliotheken oder auch nur ihre chronische Unterfinanzierung schadet der Wissenschaft nicht nur von heute, sondern auch von morgen. Gerade in Zeiten des demographischen Wandels können wir es uns schlicht nicht mehr erlauben, Bildungsressourcen leichtfertig zu verschleudern.

Doch Bücher und in zunehmendem Maße elektronische Medien verfügen leider über keine mächtige Lobby.

Es gilt aber das Wort Johann Wolfgang von Goethes, der über Bibliotheken einmal sagte: „Man fühlt sich wie in der Gegenwart eines großen Kapitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet.“

Darüber sollte bei der nächsten Kürzungsrunde auf kommunaler und Landesebene nachgedacht werden!

→ Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.